

Interdisziplinäre Förderplanung

**SZH-Kongress
28.8.2013**

**Raphael Gschwend
pulsmesser.ch**

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Schulsozialarbeit

Heilpädagogin

Klassenlehrperson

Eltern

Logopädin

Schulpflege

Schulleitung

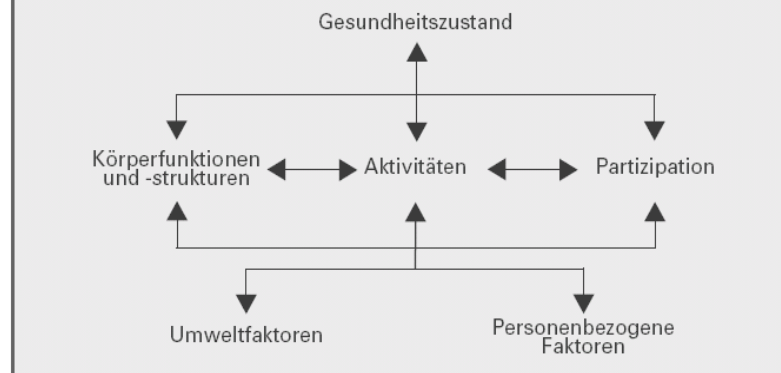
Schulpsychologe

Psychomotorik-
Therapeutin

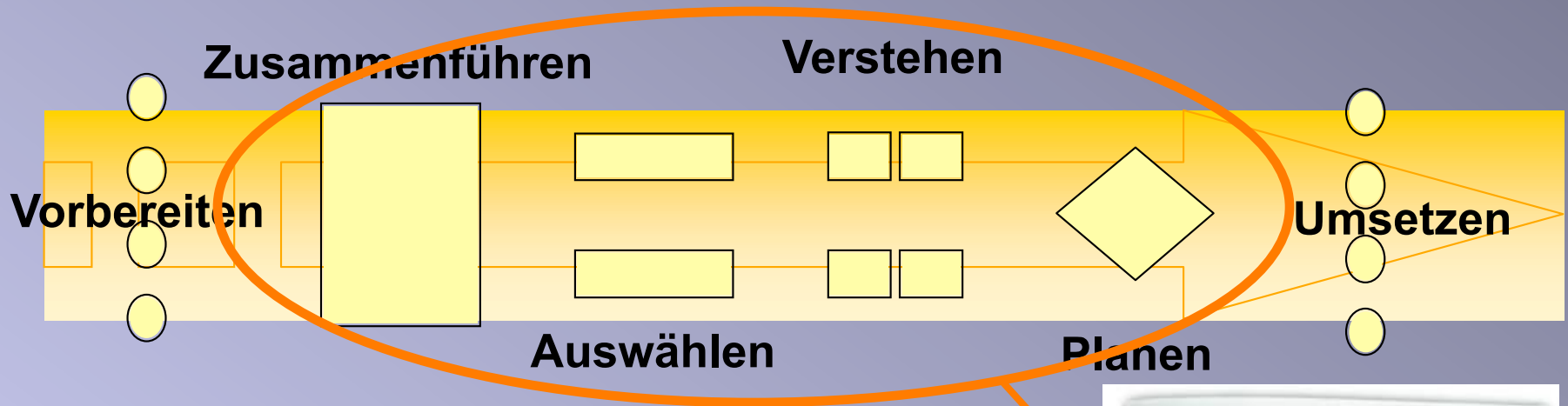
Jugend-
anwaltschaft

Vormundschafts-
behörde

Abbildung: Das Modell der ICF



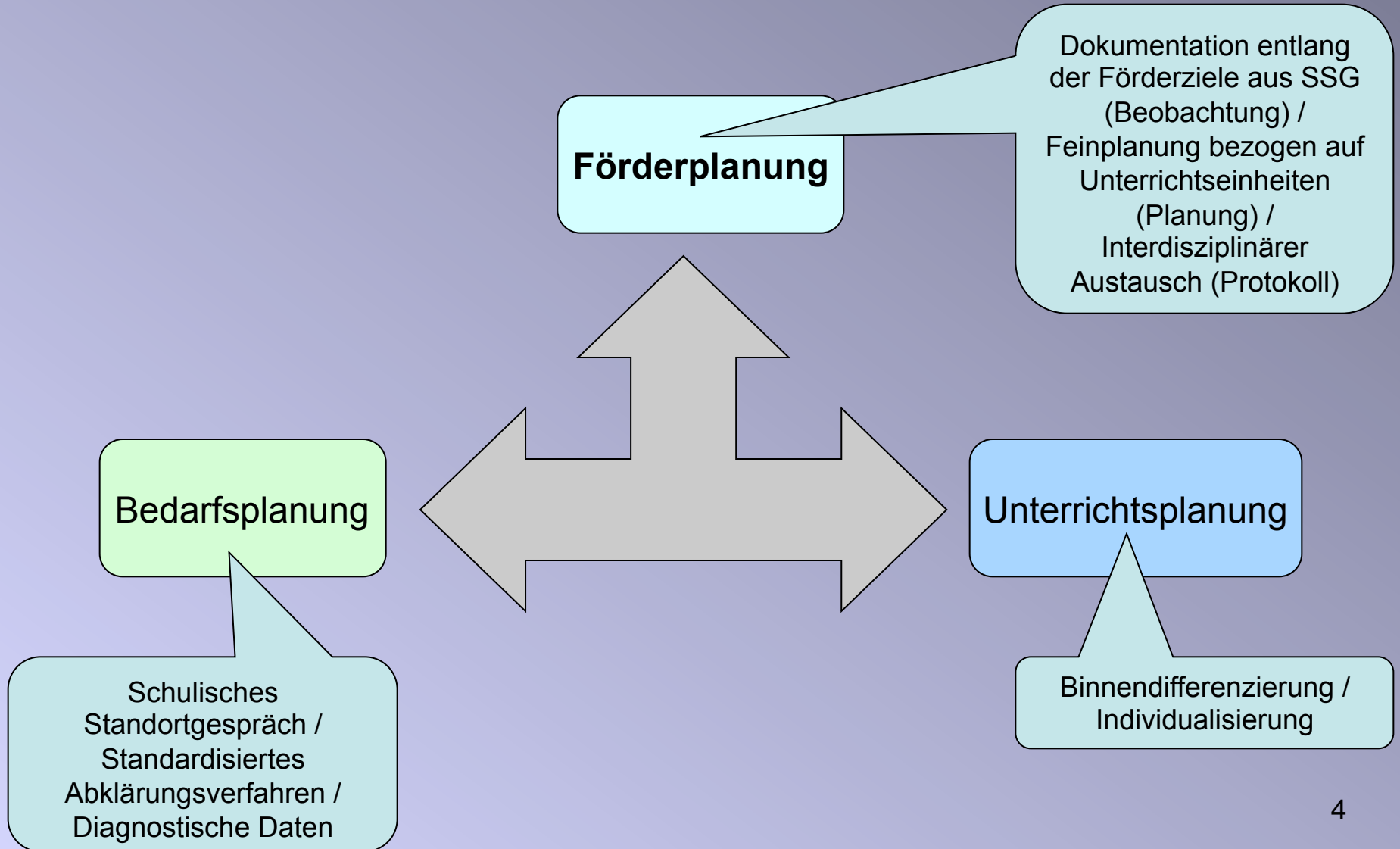
Schulisches Standortgespräch



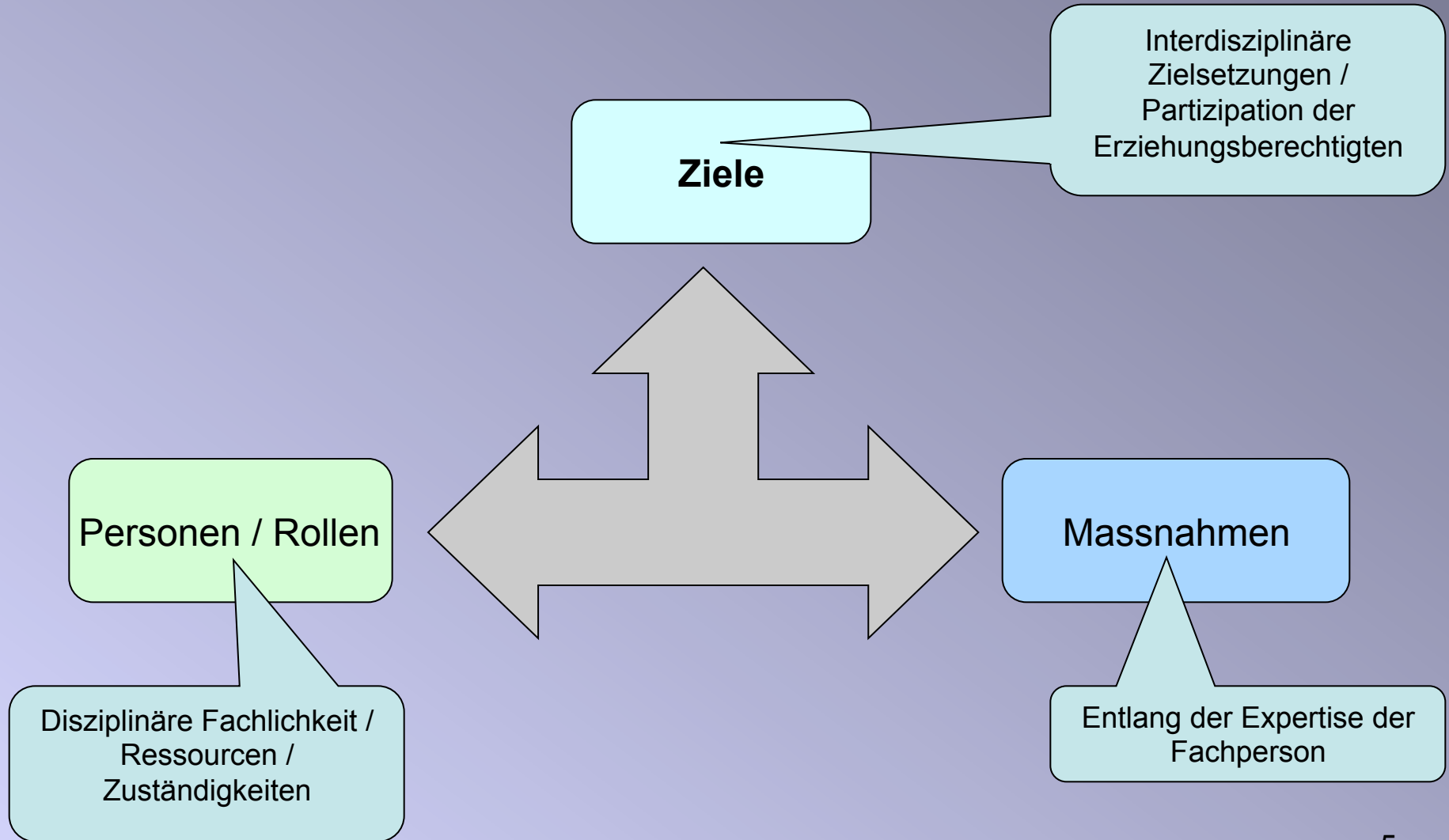
- Systematische Beobachtung und freie Beobachtung in der Lebenswelt
- Beschreibung ohne Interpretation (phänomenologisch)
- Verstehen der Situation (Team, Eltern und, wenn möglich, Schüler/in)
- Formulierung auf Partizipation ausgerichteter Ziele
- Modifikation des Lernkontextes
- Umsetzung von Massnahmen



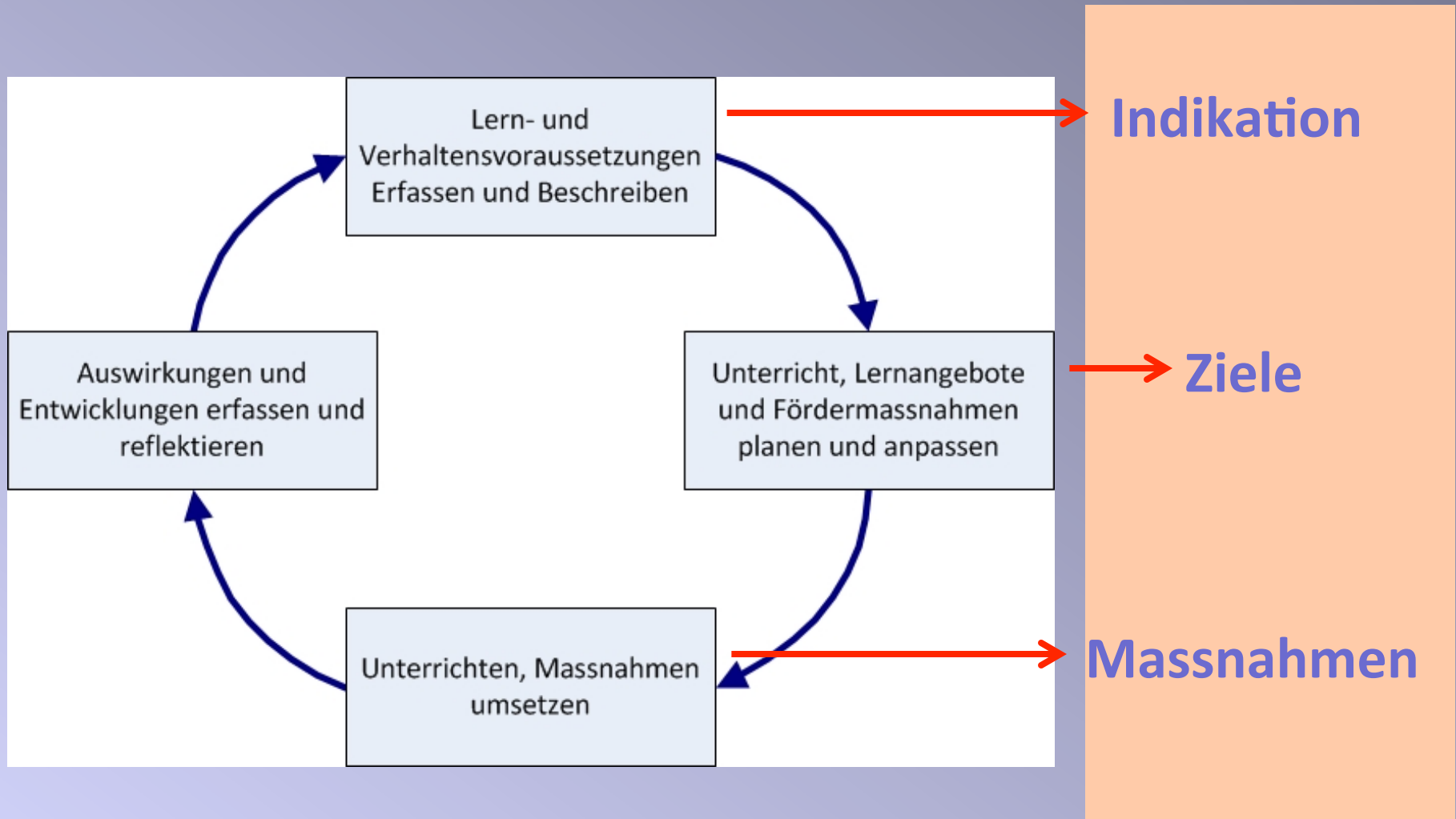
Positionierung des Begriffes Förderplanung



Komponenten der interdisziplinären Förderplanung



Inhaltlich stimmige Förderpläne



Ziele in der Förderplanung



- Entwicklungsziele

- Grobziele

- Feinziele

In Anlehnung an
Niedermann, Schweizer & Steppacher (2007)

Ausgangspunkt Schulisches Standortgespräch nach ICF

individuumorientiert

umweltorientiert

Schwerpunktthemen

Aufgrund der Besprechung der verschiedenen Einschätzungen auf den Vorbereitungsformularen werden an diesem Standortgespräch die folgenden Schwerpunktthemen besprochen:

- Alle Beteiligten gehen von ihren konkreten Beobachtungen aus und bringen diese ins Gespräch ein.
- Die Orientierung an Ressourcen und Stärken ist wichtiger als das Auflisten von Schwächen.
- Förderziele, die während der Besprechung ersichtlich werden, werden auf die nächste Seite übertragen.

- Scheitert wegen seinen Schwierigkeiten in der Bewegungsplanung beim Ausführen komplexer Handlungen, (=> tiefer muskulärer Grundtonus, überdehnbare Gelenke beachten)
- Situationsbedingte, stark schwankende Aufmerksamkeitsspanne / kann sich gut konzentrieren
- Hat gute Kompensationsstrategien entwickelt
- Gibt nicht schnell auf, sucht Lösungen bzw. modifiziert Auftrag nach seinem Geschmack

- Kiga gibt oft zu schwierige Aufgaben.
- Kiga nutzt zu wenig Hilfsmittel.
- Die Kinder lenken sich gegenseitig ab (Organisation der Sequenzen beachten)
- Wenig „Basiserfahrungen“ wegen tendenziell ängstlichem Umfeld. KM ist sehr ängstlich.
- Keine geeignete Spielumgebung in Wohnanlage
- Mangelnde Beratung der Eltern durch Kinderarzt (frühe Kindheit)
- Infrastruktur im Kiga ist nicht optimal (Platz innen und aussen)

Bewegung und Mobilität

- Intellektuell oft unterfordert / kann seine eigene, Aufträge nicht altersentsprechend Handlungen umsetzen, dies Beeinträchtigt zunehmend seine Stimmung
- Hat deutliche Schwierigkeiten in diesem Bereich
- Kognitive u. kommunikative Kompetenzen wirken sich tendenziell negativ auf seine Bewegungskompetenzen aus.
- S. benötigt mehr Anforderungen bei gleichzeitiger Unterstützung

Intellektuell gefördert

- Eltern u. z.T. LP muten ihm zu wenig zu, oft überfordernd. Bsp.: gaben ihm keine „gefährlichen“ Werkzeuge in die Hand.
- Eltern erzählten ihm viele Geschichten.
- Wegen Familiensituation wenig gemeinsame Freizeit genossen (Wanderungen, Spiele im Freien)
- Einengende Wohnsituation
- Kiga hat viele bewegungskompetente Kinder in Klasse. Wirkt sich auf Unterrichts aus.
- Kiga hat eigentlich zu wenig Ahnung über Bewegungsentwicklung.
- Schätze besonders kreative, gestalterische Sequenzen.
- Kiga möchte einen ruhigen Kindergarten.
- Vergl. Bemerkung zur Infrastruktur oben

Weitere mögliche Gesprächspunkte:

Kontakte zu anderen Kindern intensivieren.

© Bildungsdirektion Kanton Zürich Verstehen und Planen – Protokoll Kindergarten

Kooperative und zielorientierte Förderplanung mit ISD

Schulisches Standortgespräch

1.



Fachspezifische Zielformulierungen / gemeinsame Kom

Gemeinsames
Verständnis von
integrativem
Unterricht / Bogen
aus QSS

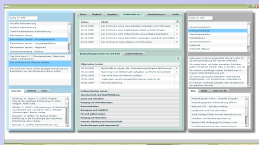
Prozessorientierung

Dokumentation
mit ISD /
Personen- und
Umfeldorientierung

sammen-
führung

Reflexion / Planung

3.



Auf Server,
verschlüsselt und
anonymisiert

U-Planung

2-3 Mal pro Semester /
Beschlussprotokoll in
ISD



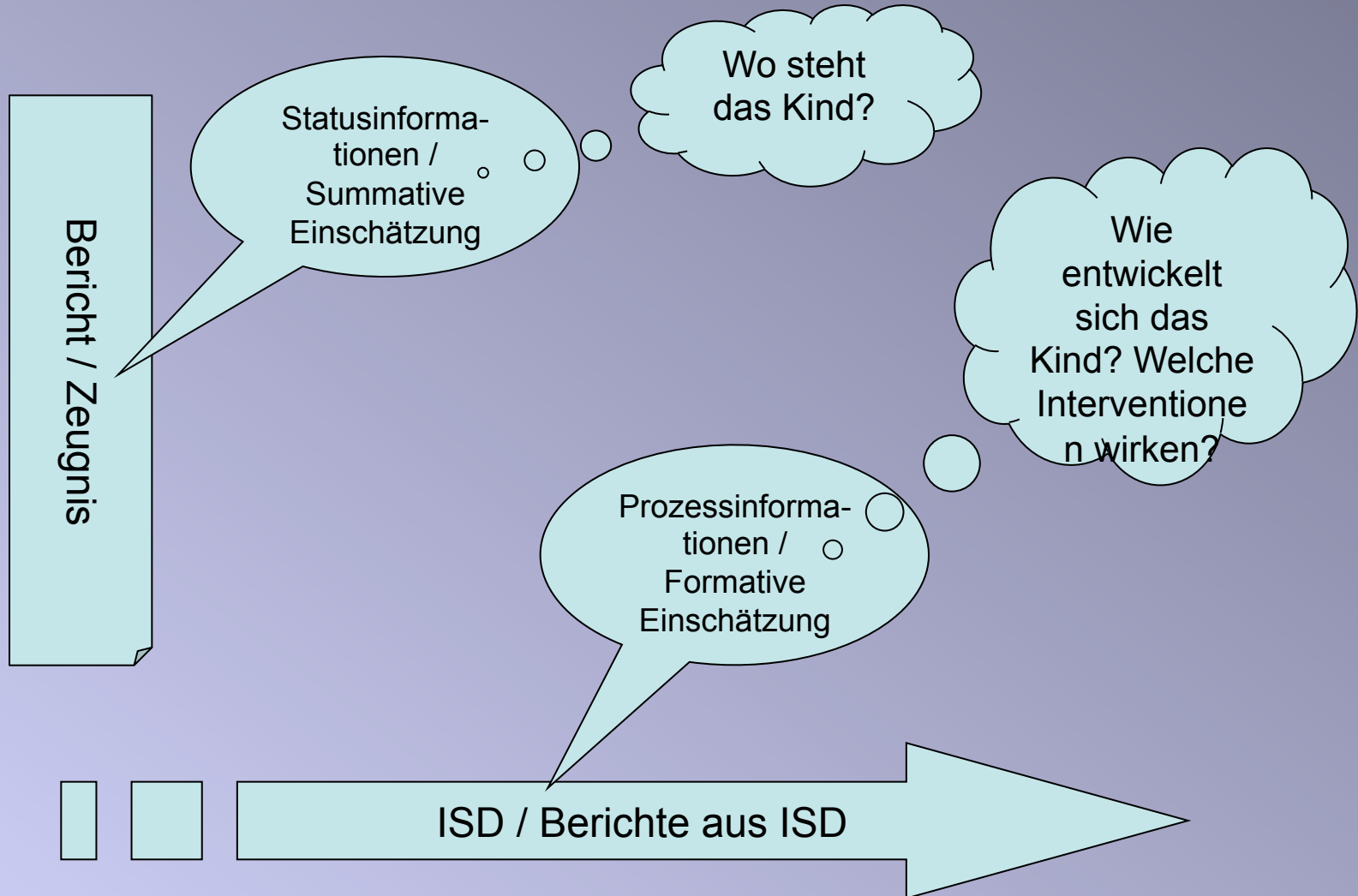
Interdisziplinäre Schülderdokumentation

links:

ISD: www.pulsmesser.ch/secure

Instrumente: www.lerntipps.ch/instrumente

Prozess versus Status: Zwei Qualitäten von Informationen für Berichte



Dokumentationen - Berichte



Interdisziplinäre Dokumentation

Austausch von Beobachtungen,
Planungen und Protokolle

	<h3>Interdisziplinäre Förderplanung</h3>
	Evaluation der Ziele aus dem Schulischen Standortgespräch

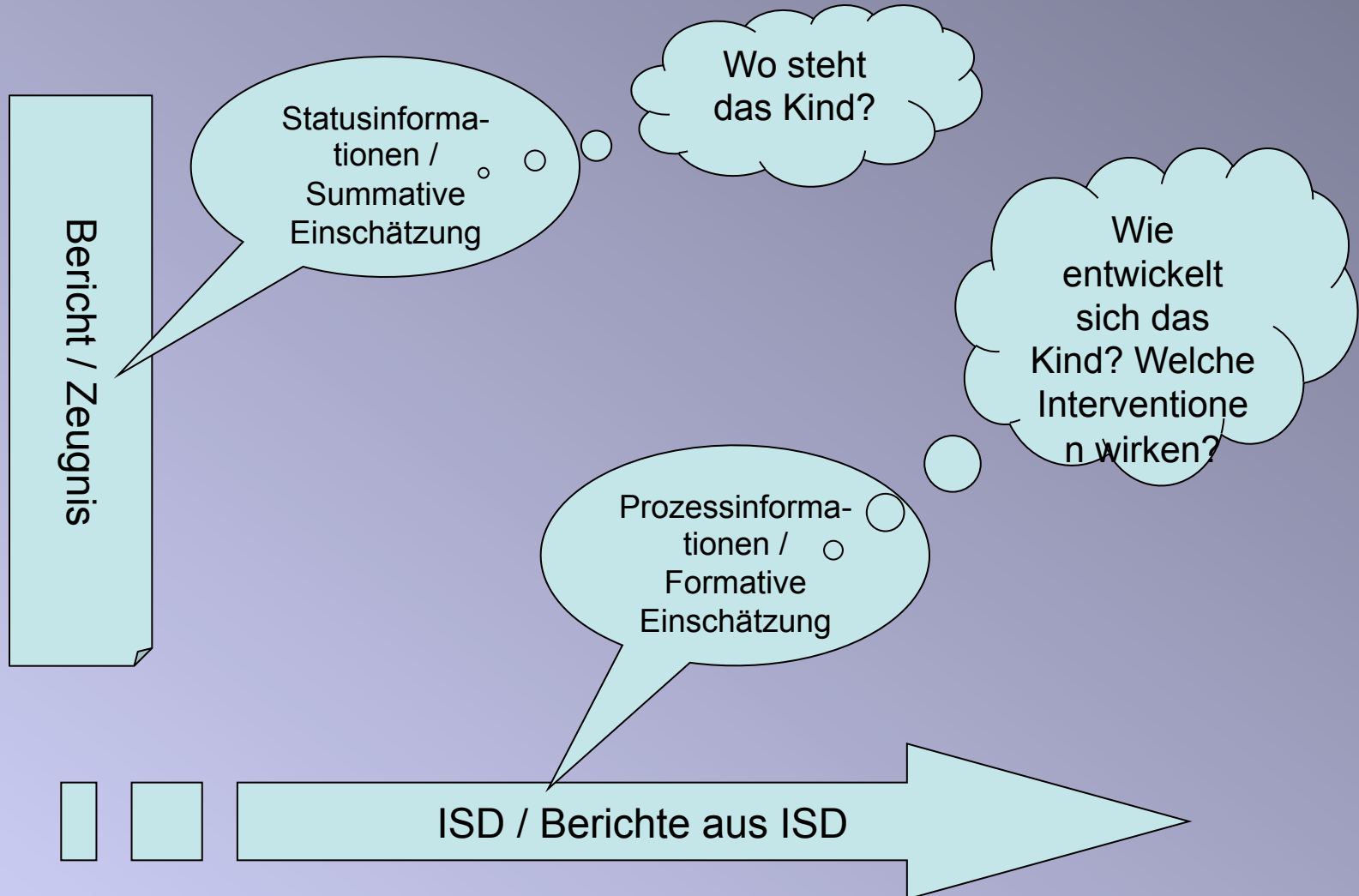
	<h3>Lernbericht</h3>	
	für das Zeugnis	

Berichte – ein Beispiel aus dem AG - ISD

Name	Huber	Schuljahr	2010 /2011
Vorname	Fiona	Schule	Heilpädagogische Schule
Geburtsdatum	10.10.2001	Schulort	Aarau
Klasse/ Stufe	Unterstufe	Bericht per	29.6.2011

Lebensbereich nach ICF	Spracherwerb und Begriffsbildung
Lernziel	Fiona lernt verstärkt mit Piktogrammen zu arbeiten. Sie erweitert ihr Repertoire auf 10 Piktogramme, die sie situationsadäquat anwenden kann.
Beobachtungen	<p>In Übergangssituationen (Wechsel in den Fachunterricht; Bereitmachen für den Bus etc.) kann Fiona bereits häufig auf das richtige Piktogramm zeigen.</p> <p>Die Begriffe: Ich bin traurig, ich brauche eine Pause; TW und Schwimmen wurden neu eingeführt und konsequent in den Alltag einbezogen.</p> <p>Fiona hat mehrmals in verschiedenen Unterrichtssituationen ihre Mappe mit den Piktogrammen hervorgeholt, darauf geschaut und dazu gelacht.</p>
Evaluation	Fiona zeigt grosses Interesse an Piktogrammen, stärker als an Gebärden. Die spontane Anwendung ist zwar nur punktuell zu beobachten, aber bereits in guten Ansätzen vorhanden. Es empfiehlt sich an dieser Thematik intensiv weiter zu arbeiten. Eine Erweiterung des Wortschatzes ist noch nicht angezeigt, da die gewählten 10 Begriffe noch nicht gefestigt sind.

Prozess versus Status: Zwei Qualitäten von Informationen für Berichte



Berichte – ein Beispiel aus dem AG - Schulbericht

Geburtsdatum	1.2.1996	Schulort	Aarau
Klasse/ Stufe	Oberstufe	Bericht per	29.6.2011
Unterrichtsthemen			
Deutsch	Erzählen von Erlebnissen in der Standardsprache Lesen von längeren Texten (O. Preussler: Krabat; adaptierte Version) und Textverständnis Schreiben eigener Texte nach Bildergeschichten Interpunktion (Punkt, Fragezeichen, Ausrufezeichen)		
Mathematik	Zahlenraum 0 bis 100 Vertiefen der 2er, 5er, 10er und 4er Reihe Einführen der 8er Reihe Additions-/und Subtraktionsaufgaben ohne Zehnerüberschreitungen (ZE 1 +/-E; ZE +/-Z)		
Realien	Sexualkundeunterricht Geographie des Kantonsaargaus Planeten und Sonnensystem		
Bewegung und Sport	Einführung Weitsprung Fussballtraining, Vorbereitung für das Kantonale Fussballcup der Sonderschulen Rücken-Crawl Turmsprung vom 1m-Brett (Fusssprung)		
Bildnerisches Gestalten	Farbenkreis und Ausmischen von Farbnuancen Paul Klee – Projekt		
Musik	Pflege des Liedrepertoires Einfache Rhythmen		
Werken	Glasfusing-Objekte Schnitzen eines Kleiderhakens aus einem Wurzelstück Fimo-Schmuck		
Textiles Werken	Nähe mit der Maschine: Kissen in Patchworktechnik Filzen von Bettsocken Planen und Umsetzen eines Kleidungsstückes		
Hauswirtschaft	Herstellen und Verkaufen von Konfitüren Sammlung von Lieblingsrezepten erstellen Waschen und Bügeln von eigenen Kleidern		
pädagogisch-therapeutische Massnahmen			
	Logopädie	1 Wochenlektion	
	Bewegungstherapie	1 Wochenlektion	
	Einzelförderung	2 Wochenlektionen	

Allgemeines Lernen

Lucien versteht es sehr gut, bei Erklärungen seine Aufmerksamkeit zu bündeln und zwei Arbeitsschritte gleichzeitig aufzunehmen und diese umzusetzen.

Lesen und Schreiben

Lucien kann Texte verständlich vorlesen. Bei unbekannten Wörtern gerät er zum Teil noch ins Stocken. Es gelingt ihm aus Texten relevanten Informationen zu erschliessen, so dass er einfache Fragen beantworten kann.

Lucien schreibt eigene Texte weitgehend lauttreu. Die Anwendung der geübten Interpunktionsregeln gelingt ihm nicht spontan.

Mathematisches Lernen

Lucien fällt es schwer, die geübten Reihen zu mechanisieren. Er ist auf häufige Wiederholungen angewiesen.

Bei Additions- und Subtraktionsaufgaben ist er gelegentlich auf Hilfsmittel (Abaco) angewiesen

Umgang mit Anforderungen

Lucien lässt sich durch Lob schnell motivieren. Er ist stolz über erreichte Leistungen. Neue unbekannte Aufgaben geht er nur zögerlich an.

Besonders im Fachunterricht (TW) ist Lucien hoch motiviert.

Bewegung und Mobilität

Im Sportunterricht zeigt Lucien immer noch grosse Schwierigkeiten in der Raumorientierung. Lucien besuchte in diesem Schuljahr die Bewegungstherapie.

Umgang mit Menschen

Lucien versteht es, mit verschiedenen Mitschülerinnen und Mitschülern konstruktiv zusammen zu arbeiten. Besonders gegenüber schwächeren Schülern ist er sehr hilfsbereit und geduldig.

Verantwortliche Lehrperson

Schiller Anna

Datum 29.6.2011

Unterschrift

Eingesehen durch die Eltern

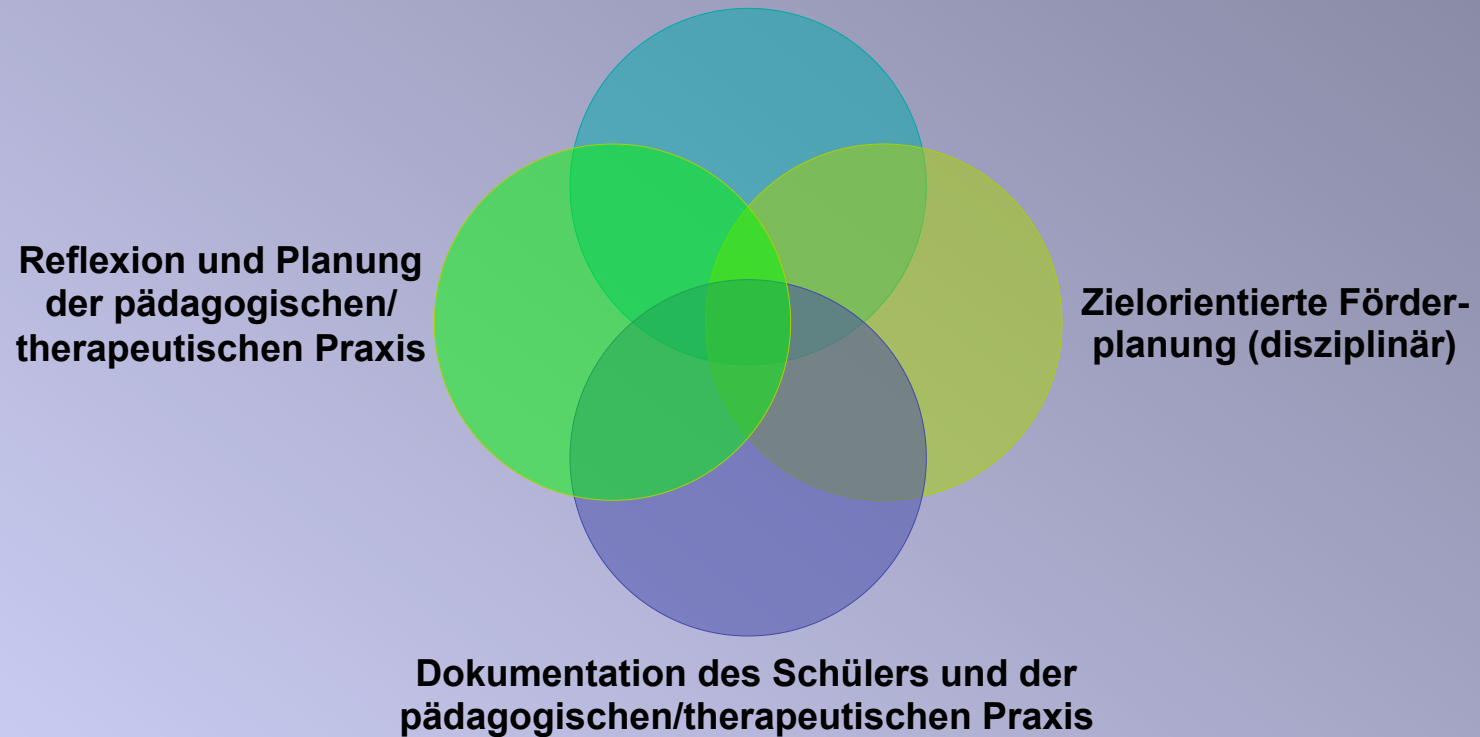
Ort

Datum

Unterschrift

Wesentliche Elemente einer zielorientierten und kooperativen Förderplanung nach ICF

Schulisches Standortgespräch SSG (interdisziplinär)



**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Diskussion / Fragen